

Weniger – Mehr

Autorin und Autor

Michael Decker ist Schulbeauftragter für Sonderpädagogische Bildung in der Erzdiözese Freiburg und unterrichtet am Förderzentrum Hochschwarzwald in Titisee-Neustadt (SBBZ mit den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung, Lernen und Sprache).

Brigitte Muth-Detscher ist Referentin für Sonderpädagogische Bildung am Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg und unterrichtet an der Georg-Wimmer-Schule (SBBZ mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung) in Lahr/Schwarzwald.

Was und wann feiern wir?

Die Fastenzeit ist die Vorbereitungszeit auf Ostern, das zentrale Fest der Christenheit. In der Fastenzeit geht es darum, sich auf dieses Fest und damit auf die Mitte des Glaubens, auszurichten.

Am Aschermittwoch ist Fastnacht zu Ende und es beginnt die Fastenzeit. Asche und, synonym verwendet, Staub, ist das zentrale Symbol des Aschermittwochs. Wenn wir im Gottesdienst ein Aschekreuz auf unsere Stirn gezeichnet bekommen, hören wir die Worte: „Gedenke Mensch: Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“ Asche und Staub haben hohe Symbolkraft als Zeichen der Nichtigkeit, Vergänglichkeit und Endlichkeit. Der Aschermittwoch erinnert uns daran, dass unser Leben endlich ist, dass es auf den Tod zusteuert, dass wir einmal zu Asche und Staub werden. Aber auch daran, dass zeigt uns das auf unsere Stirn gezeichnete Kreuz, dass wir erlöst sind und unser Leben auf die Auferstehung zugeht.



Bei dem Unterrichtsentwurf *weniger – mehr* geht es nicht darum, dass Schülerinnen und Schüler zur Auffassung kommen, sich durch Verzicht etwas verdienen zu können. Es geht nicht um Leistung. Es geht darum zu versuchen, mehr davon zu tun, was das Leben bereichert und weniger davon, was das Leben lähmt. Es ist ein Versuch, dadurch dem Wesentlichen näher zu kommen.

Der Unterrichtsentwurf ist geeignet für die Hauptstufe und die Berufsschulstufe.



© md
Narrenzunft Lumpemännle Hölzlebruck



© md
Wie fühlt sich Asche an?

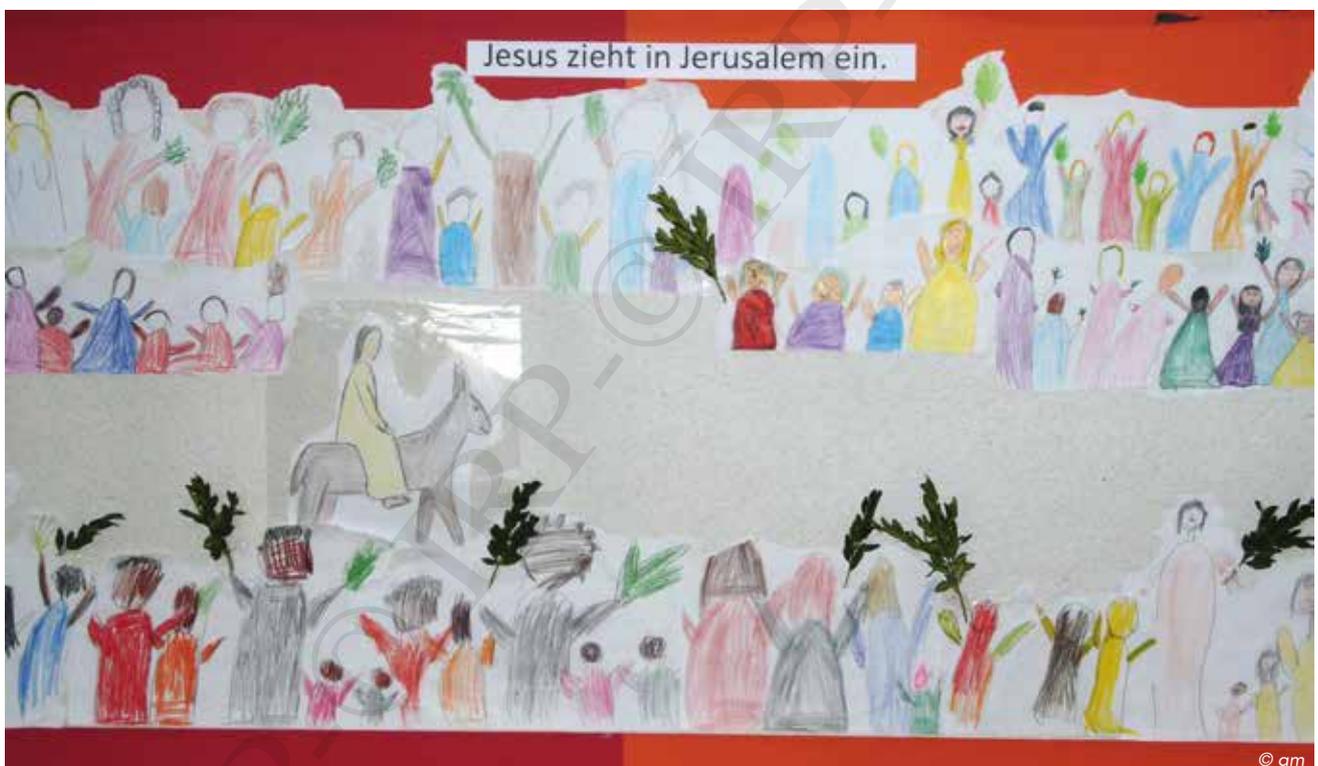
Die Heilige Woche

von Brigitte Muth-Detscher

Was feiern wir?

In der Heiligen Woche feiert die Kirche die zentralen Ereignisse, welche die christliche Religion begründet haben. Die Feste der Heiligen Woche beziehen sich auf die letzten Tage im Leben Jesu: den Einzug in Jerusalem, die letzte Mahlgemeinschaft mit den Jüngern, die Gefangennahme, Verurteilung und Hinrichtung sowie auf die Feier seiner Auferstehung.

Im Folgenden werden zum Palmsonntag und zum Gründonnerstag ein schulpastorales Angebot vorgestellt. Eine Unterrichtsidee zum Karfreitag in Verbindung mit der Auferstehung findet sich auf den Seiten 15–17 unter der Überschrift *Ein Streifen Wirklichkeit*.



Palmsonntag

Die Feier der Heiligen Woche beginnt mit einem ausgelassenen Fest. Die Menschen in Jerusalem feierten das Kommen und den Einzug Jesu. Sicherlich ging die Begeisterung so mancher seiner Anhänger auch mit der Hoffnung einher, dass der Messias sie von der Besatzungsmacht befreien wird. Jedoch: Jesus steht für ein anderes Königtum. Der Ritt auf einem Esel spielt an auf die Worte des Propheten Sacharja: „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. [...] demütig ist er und reitet auf einem Esel [...]“. (Sacharja 9,9). Die Menschen kannten

den Propheten Sacharja und erkannten das prophetische Zeichen, das Jesus gesetzt hat. So wurden sie sich darüber bewusst, dass Jesus anders ist als die Herrscher dieser Welt und dass er sein Reich nicht mit Macht und Gewalt etablieren wird.

Obwohl zwischen Palmsonntag und der Hinrichtung Jesu nur eine kurze Zeitspanne liegt, dürfen wir den Palmsonntag fröhlich feiern, da wir wissen: Der Tod hat Jesus nicht festhalten können. Und weil Jesu Botschaft bis heute Recht behalten hat: Frieden kommt nie durch Gewalt.

Für alle Schulstufen: Wind, Feuer, Sprache, Bibel, Pfingst-Quadrat		
Unterrichtsgeschehen	Arbeitsform	Medien
<p>Wind</p> <p>Immer einmal wieder beobachten wir den Wind in der Natur. Wir sehen, wie er über eine Wiese oder ein Getreidefeld streicht, wie er die Blätter in den Bäumen sanft bewegt, oder wie sich Blumen und Bäume im Wind biegen. Wir sehen, wie der Wind die Wolken antreibt. Wir stellen uns mit geschlossenen Augen in den Wind. Wir spüren, wie der Wind unser Gesicht streichelt. Wir hören, wie der Wind leise säuselt oder laut heult.</p> <p>L: Die Bibel sagt: Gott ist wie der Wind. Er kann uns zärtlich streicheln. Er kann uns wach machen. Er kann uns antreiben.</p>	  	
<p>Windrad</p> <p>S basteln ein Windrad aus Papier und erfahren: Wenn ich das Windrad in den Wind halte oder meinen Atem darauf puste, kommt es in Bewegung.</p>	<p>Bastelanleitung für Windrad:</p>  	<ul style="list-style-type: none"> ■ Papier, Scheren, Stäbe und Reißnägeln für Windräder
<p>Feuer</p> <p>Wir entzünden im Freien ein Feuer. Wir spüren: Das Feuer wärmt uns. Wir sehen: Das Feuer macht hell. Wir sehen, wie Funken fliegen. Wir hören, wie das Feuer knistert. Wir backen Stockbrot. Wir riechen und sehen, wie das Feuer den Teig in Brot verwandelt. Wir schmecken das Brot.</p> <p>L: Die Bibel sagt: Gott ist wie Feuer. Er kann uns wärmen. Er kann uns verwandeln.</p>	   	<ul style="list-style-type: none"> ■ Brennholz, Streichhölzer ■ Brotteig
<p>Sprache</p> <p>S überlegen gemeinsam und benennen: Welche verschiedenen Muttersprachen gibt es in unserer Klasse? Wie können wir uns verstehen, wenn wir verschiedene Sprachen sprechen? Auf welche Art können wir einander etwas mitteilen? Wir sprechen ja auch mit unserem Körper. Wir sprechen mit Gebärden und mit Gesten und auch mit elektronischen Medien. Wie können wir am besten einander mitteilen, was uns beschäftigt, was uns Kummer und Freude macht?</p>		
<p>Bibel</p> <p>L erzählt nach Apg 2,1–4: In der Bibel gibt es eine Erzählung, in welcher der Wind und das Feuer eine wichtige Rolle spielen. Sie steht in der Apostelgeschichte. Es geht um die Freunde und Freundinnen von Jesus. Wir nennen sie Apostel. Nach dem Tod Jesu sind die Apostel niedergeschlagen und ängstlich an einem Ort zusammen. Die Bibel erzählt: Da ist es plötzlich, wie wenn ein heftiger Sturm kommt und wie wenn ein Leuchten wie von Feuer über ihnen ist. Die Bibel sagt: Die Apostel sind vom Heiligen Geist erfüllt. Sie haben keine Angst mehr. Sie gehen hinaus und erzählen von Gott und von Jesus. Und alle verstehen sie in ihrer Muttersprache.</p> <p>L: Stellt euch vor: Die Apostel sprechen und ihr hört sie in eurer Muttersprache. Was sagen sie euch? Drückt es in eurer Muttersprache aus; das kann auch durch Gebärden, Gesten und Bewegungen sein.</p>	 	



Islamische Feste

Der Autor

Dr. Bruno Schmid ist Professor i. R. für Katholische Theologie / Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten.

Zugang aus christlicher Sicht

Feste sind ein ursprünglicher Bestandteil jeder Religion. Sie begegnen uns deshalb nicht nur im *christlichen* Jahreskreis, sondern überall dort, wo Religionen ihre Lehren und Geheimnisse in Riten und Feiern begehen. Die Unterschiede zwischen ihnen spiegeln sich in den Inhalten und Formen ihrer Feste. Wenn sie aber einen gemeinsamen Ursprung haben, gibt es auch Gemeinsamkeiten zwischen ihren Festen. Dies lässt sich besonders gut verfolgen an den *abrahamitischen Religionen* Judentum, Christentum und Islam, die sich alle drei auf Abraham als den Stammvater ihres Glaubens berufen.

Kalendarischer Zugang

Der deutlichste Unterschied zwischen dem Festkreis der Muslime und dem der Christen ist durch ihren Kalender bestimmt. Das am Sonnenkreislauf orien-

tierte Kirchenjahr der christlichen Tradition, das inzwischen auch den weltlichen Kalender bestimmt, wurde aus älteren Kulturen und dem *julianischen* (auf Julius Cäsar zurückgehenden) Kalender der Römer übernommen. Ab dem 16. Jahrhundert wurde der julianische durch den *gregorianischen* Kalender reformiert, den Papst Gregor XIII. 1582 in Kraft setzte und den die westlichen Territorien, teils mit großer Verzögerung, übernahmen. Diese Reform erklärt z. B. die unterschiedlichen Termine des Osterfests in den Westkirchen gegenüber den Ostkirchen, die zunächst am julianischen Kalender festhielten. Damit wurde das *Sonnenjahr* für die christliche Kultur bestimmend, während der Islam am *Mondjahr* festhielt. Das Sonnenjahr umfasst 365 Tage, die in zwölf Monate gegliedert sind und durch den Schalttag in jedem vierten Jahr ergänzt werden; das Mondjahr zählt 354 Tage, d.h. die zwölf Monate umfassen je 29 oder 30 Tage.

MUHARRAM Montag		7	14	21	28	SAFAR Montag		5	12	19	26	RABI AL-AWWAL Montag		3	10	17	24	RABI AL-ARHIB Montag		1	8	15	22	29		
Dienstag	1	8	15	22	29	Dienstag	6	13	20	27	Dienstag	4	11	18	25	Dienstag	2	9	16	23	30					
Mittwoch	2	9	16	23	30	Mittwoch	7	14	21	28	Mittwoch	5	12	19	26	Mittwoch	3	10	17	24						
Donnerstag	3	10	17	24		Donnerstag	1	8	15	22	29	Donnerstag	6	13	20	27	Donnerstag	4	11	18	25					
Freitag	4	11	18	25		Freitag	2	9	16	23	30	Freitag	7	14	21	28	Freitag	5	12	19	26					
Samstag	5	12	19	26		Samstag	3	10	17	24		Samstag	1	8	15	22	29	Samstag	6	13	20	27				
Sonntag	6	13	20	27		Sonntag	4	11	18	25		Sonntag	2	9	16	23	30	Sonntag	7	14	21	28				
DSCHUMADA AL-AWWAL Montag		6	13	20	27	DSCHUMADA AL-ARHIB Montag		5	12	19	26	RABISCHAB Montag		3	10	17	24	SCHAABAN Montag		2	9	16	23			
Dienstag		7	14	21	28	Dienstag		6	13	20	27	Dienstag	4	11	18	25	Dienstag	3	10	17	24					
Mittwoch	1	8	15	22	29	Mittwoch	7	14	21	28	Mittwoch	5	12	19	26	Mittwoch	4	11	18	25						
Donnerstag	2	9	16	23		Donnerstag	1	8	15	22	29	Donnerstag	6	13	20	27	Donnerstag	5	12	19	26					
Freitag	3	10	17	24		Freitag	2	9	16	23	30	Freitag	7	14	21	28	Freitag	6	13	20	27					
Samstag	4	11	18	25		Samstag	3	10	17	24		Samstag	1	8	15	22	29	Samstag	7	14	21	28				
Sonntag	5	12	19	26		Sonntag	4	11	18	25		Sonntag	2	9	16	23		Sonntag	1	8	15	22	29			
RAMADAN Montag		1	8	15	22	29	SCHAWWAL Montag		6	13	20	27	ZUL-KAADA Montag		5	12	19	26	ZUL-HISCHA Montag		3	10	17	24		
Dienstag		2	9	16	23	30	Dienstag		7	14	21	28	Dienstag	6	13	20	27	Dienstag	4	11	18	25				
Mittwoch	3	10	17	24		Mittwoch	1	8	15	22	29	Mittwoch	7	14	21	28	Mittwoch	5	12	19	26					
Donnerstag	4	11	18	25		Donnerstag	2	9	16	23		Donnerstag	1	8	15	22	29	Donnerstag	6	13	20	27				
Freitag	5	12	19	26		Freitag	3	10	17	24		Freitag	2	9	16	23	30	Freitag	7	14	21	28				
Samstag	6	13	20	27		Samstag	4	11	18	25		Samstag	3	10	17	24		Samstag	1	8	15	22	29			
Sonntag	7	14	21	28		Sonntag	5	12	19	26		Sonntag	4	11	18	25		Sonntag	2	9	16	23				

Der islamische Kalender (Quelle: Robinson, Francis: Der Islam. Geschichte – Kunst – Lebensformen. München 2002)